

Fingierte Interviews als journalistische Textgattung

Eine Einführung

ANDREAS ERB

Journalistische Begriffe wie Wirklichkeit oder Wahrheit galten für mich als Mythos. [...] Es gab für mich jedenfalls einen klaren Unterschied zwischen einem literarischen Menschen und einem, der sich streng an Tatsachen klammert.¹

Im Mai 2000 erhab das Nachrichtenmagazin *Focus* den Vorwurf, Tom Kummer habe seine Interviews, die er mit Prominenten in den letzten Jahren geführt hatte und die z. B. im *Magazin der Süddeutschen Zeitung* erschienen waren, erfunden. Im Verlauf des Monats kam es dann zu zahlreichen weiteren Vorwürfen gegen die journalistische Praxis von Tom Kummer, zu Gegendarstellungen, zu Richtigstellungen, schließlich zum Vorwurf, Kummer hätte sich einer kriminellen Handlung schuldig gemacht, kurz: Die Affäre Kummer wuchs sich zu einem veritablen Presse-/Kulturskandal aus. Dabei war Tom Kummer gerade zum Hoffnungsträger eines neuen deutschen Journalismus aufgestiegen, galt als viel gefragter und -gedruckter Star einer durchweg jungen Presseszene, die sich an den Ideen des New Journalism orientierte und, so Kummer in seinem autobiografischen Rückblick, einen Journalismus überwinden wollte, der »sich längst hinter eine fade scheinbare Objektivität zurückgezogen« hatte und »unter Fakten jedes Leben begraben würde«.² Kimmers Interviews, etwa mit Pamela Anderson, Charles Bronson, Johnny Depp, Brad Pitt, Sharon Stone und vielen anderen mehr,³ galten als innovative Meisterwerke, die die überkommenen Formen eines uninspirierten und letztlich wenig unterhaltsamen Feuilletons hinter sich ließen.

Was 2000 als Skandal und mit der Entlassung der beiden renommierten Chefredakteure des *SZ-Magazins* Christian Kämmerling und Ulf Poschardt endete, war mir Anlass, zusammen mit den Studierenden des Seminars *Jour-*

1 | Tom Kummer: *Blow up*. München 2007, S. 35.

2 | Ebd., S. 90.

3 | Gesammelt sind ein Teil der Interviews als Buch erschienen: »Gibt es etwas Stärkeres als Verführung, Miss Stone?« Star-Interviews von Tom Kummer. Mit einem Vorwort von Ulf Poschardt. München 1997.

nalistische Textgattungen über Form und Inhalt des Interviews einerseits, über journalistische Ethik andererseits nachzudenken. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass Interviews sich bekanntlich medienübergreifend großer Beliebtheit erfreuen. Die Begegnung zweier Gesprächspartner im Sinne des *entrevoir* scheint offenbar zumindest quantitativ die Königsdisziplin journalistischer Arbeit zu sein; sie ist wichtiges Mittel der Recherche und Informationsbeschaffung, sie gilt zudem über die Atmosphäre der lebendigen Stimme als Garant einer (wie auch immer bewerteten) Authentizität, sie steht für dokumentarischen Charakter mit Wahrheitsanspruch.

Neben der literaturhistorischen Erkundung der sog. Interview-Literatur, unterschiedlichen Modi und Techniken der Fragestellung ging es beim Schreiben um die Erfahrung des doppelten Rollenwechsels, wie es die Fake-Interviews von Tom Kummer nahelegen. Ein solches Gespräch, in dem beide Interviewrollen zusammenfallen, lebt in hohem Maß von der genauen Kenntnis des zu Interviewenden: Dessen Antworten müssen für das Publikum so überraschend wie nachvollziehbar – plausibel – klingen. Die Imitation von Tom Kummer ignoriert damit Grenzen von falsch und wahr, von Erfindung und Zitat, von Enthemmung und Konvention. Heraus kommt ein befreites Schreiben im Rahmen der Textgattung Interview, wobei der selbstgewählte Gegenstand im Spiel der Grenzüberschreitung ausgelotet werden kann. In solcher Rollenprosa begegnen sich literarisches und journalistisches Schreiben, die Erprobung von Stillagen befördert das Gefühl für die Dynamik von Frage und (möglicher) Antwort, die den Lesenden aber immer als wahrscheinliche erscheinen müssen.

Die drei ausgewählten Interviews⁴ offenbaren die Möglichkeiten des Experiments, sie verdeutlichen, wie Tonlagen produziert werden und den jeweiligen Gegenstand bzw. Gesprächspartner charakterisieren – und letztlich sind sie ebenfalls Teil einer Implosion des Realen (so der Titel eines *Spiegel*-Interviews mit Tom Kummer).⁵

4 | Ein weiteres Interview mit Hunter S. Thompson erschien in der Literaturzeitschrift *schliff* ([5] 2016).

5 | »Implosion des Realen«. Tom Kummer über fingierte Interviews mit Hollywood-Stars und sein Verständnis von »Borderline-Journalismus«. In: Der Spiegel 21 (2000), S. 110 (Interview: Marianne Wellershoff), online unter www.spiegel.de/spiegel/print/d-16466566.html.

Externe Links wurden bis zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches geprüft. Auf etwaige Änderungen zu einem späteren Zeitpunkt haben der Verlag und die Verfasser keinen Einfluss. Eine Haftung des Verlags und der Verfasser ist daher ausgeschlossen.